

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 102 (1969)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. J. R. Schmid zum 60. Geburtstag

Es geschieht zweifellos im Namen vieler dankbarer Schüler, Studenten und Lehrer, dass hier die Gelegenheit ergriffen wird, Herrn Professor Dr. J. R. Schmid von ganzem Herzen zu seinem 60. Geburtstag am heutigen 21. Februar 1969 zu gratulieren.

Herr Professor Schmid brachte bereits eine reiche praktische Erfahrung (u. a. als Leiter der Schweizerschule in Genua und als Direktor des Staatlichen Lehrerinnenseminars in Thun) mit, als er 1949 zum Extraordinarius und 1955 zum Ordinarius für Pädagogik an der Universität Bern berufen wurde. Gerade deshalb wirkt er, der Gratulant kann es aus eigener Erfahrung bestätigen, als akademischer Lehrer auf seine Hörer und Studenten in jeder Hinsicht im Sinne eines berufenen Vermittlers jeder Art von Erkenntnis auf dem Gebiete der Pädagogik, handle es sich nun um die systematische Bestimmung des Wesens und der Ziele von Erziehung und Bildung sowie um die unerlässliche anthropologische und philosophische Begründung einer solchen Wesensbestimmung, oder handle es sich um die ein vielseitiges historisches Wissen voraussetzende Darlegung der Geschichte der Pädagogik oder schliesslich um die mit viel Intuition und Einfühlungsvermögen durchgeführte Erörterung der Probleme der pädagogischen Psychologie.

Die grosse Gewandtheit und klare Übersichtlichkeit, mit der Herr Professor Schmid auch schwierige abstrakte Zusammenhänge der philosophischen Anthropologie und systematischen Pädagogik verständlich zu machen und in ihrer unmittelbaren Aktualität für die Praxis darzustellen vermag, wirken begeisternd und überzeugend sowohl auf die Theoretiker und philosophisch Interessierten als auch auf die Praktiker unter seinen Schülern, und sein umfassendes Wissen, welches ihm einen souveränen Überblick über alle Epochen der Geschichte der Pädagogik (vor allem aber eine fundierte Kenntnis der von ihm besonders hochgeschätzten Klassiker Platon, Comenius, Rousseau und Pestalozzi) erlaubt, hat ihm, wie ich weiss, den Respekt auch humanistisch gebildeter Fachgelehrter eingetragen.

Vor allem aber nötig sein gediegenes Ethos des Forschens, welches ihn immer wieder nach neuen, noch besseren und der Wahrheit noch angemesseneren Formulierungen in Vorlesung und Seminarien suchen und diese auch finden lässt, immer wieder zur Bewunderung, und sein hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber seiner pädagogischen Aufgabe, welches sich auf allen Bereichen seiner vielseitigen Wirksamkeit auswirkt, ist sicher für viele, die ihn kennen, vorbildlich geworden und hat sich auch auf ihr eigenes Leben ethisch positiv ausgewirkt.

Am meisten aber wird ihn wohl der schätzen, der erleben durfte, wie sehr er sich für eine einmal und mit aller Klarheit als gerecht erkannte Sache allen Widerständen

zum Trotz selbstlos, risikofreudig und, wenn es sein muss, Jahre hindurch einsetzen kann, und wie sehr er sich auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und jüngerer Forscher mit allem Nachdruck annimmt.

Es konnte hier nicht darum gehen, die mannigfachen Verdienste einer Persönlichkeit vom Format J. R. Schmid umfassend zu würdigen (dazu mögen andere berufener sein), aber es sollte hier einmal mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht werden, wie nachhaltig die Wirkung ist, die Herr Professor Schmid als akademischer Lehrer gerade auch auf die jüngeren unter seinen Schülern und Mitarbeitern ausübt, und wie viele angehende und bereits bewährte Pädagogen sich seiner Arbeit und seinen Ideen ihr Leben lang verpflichtet fühlen werden.

Darum soll hier zum Schluss der Wunsch ausgesprochen werden, dass er all jenen, die ihn bewundern und verehren, sowie all jenen, die mit ihm beruflich in Verbindung kommen, noch lange Jahre erhalten bleiben möge.

F. P. Hager

† Rudolf J. Rolli, 1894–1969

Am 11. Februar nahmen die nächsten Angehörigen in einer stillen Feier im Krematorium Abschied von Rudolf Rolli-Häberli. Seinem ganzen bescheidenen Wesen entsprechend hat er dieses stille Weggehen gewählt, doch wäre es sehr undankbar, wenn wir seiner und seines Wirkens nicht gedenken würden.

Nach seiner Sekundarschulzeit in Fraubrunnen holte sich der Verstorbene seine Ausbildung zum Lehrer im bernischen Staatsseminar. Nach kürzerem Wirken als Lehrer und Gemeindeschreiber in Diemerswil bei Munchenbuchsee, wo er auch seine Gattin fand, liess er sich 1920 an die Oberklasse der Hilfsschule in Burgdorf wählen. Er übernahm damit seine eigentliche Lebensaufgabe, und er ist ihr bis zu seinem Rücktritt mit Über-

Inhalt – Sommaire

Professor Dr. J. R. Schmid zum 60. Geburtstag	43
† Rudolf Rolli, 1894–1969	43
Bauernhausforschung im Kanton Bern	44
Te Deum und Requiem im Münster	45
Verein Aarhus Bern	45
Les préoccupations biennoises	46
Mitteilungen des Sekretariates	47
Communications du Secrétariat	47
Vereinsanzeigen – Convocations	49

zeugung und grossem Einsatz treu geblieben. Der damaligen Ausbildungsmöglichkeit entsprechend, ein Heilpädagogisches Seminar gab es noch nicht, besuchte er einen sechswöchigen Ausbildungskurs der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache in Sankt Gallen, der ihm tiefe Eindrücke hinterliess. In Burgdorf stellte er sich als überzeugter Sozialdemokrat auch der Öffentlichkeit und seiner Partei zur Verfügung, und er wurde in die Vormundschaftskommission und den Stadtrat gewählt. Sein Gerechtigkeitsinn und sein Einsatzwille liessen ihn oft mit Vehemenz für das von ihm erkannte Recht eintreten.

Im Frühling 1932 wurde Rudolf Rolli als Lehrer an die Städtische Hilfsschule Bern gewählt, wo er die neu errichtete Oberstufe in der Länggasse übernahm und sie auch bis zu seinem Rücktritt führte. Es begann für ihn eine etwas ruhigere Zeit, da er sich politisch nicht mehr so betätigte. Um so mehr konnte er sich nun dem Unterricht und den Interessen der Lehrerschaft widmen. Er suchte dauernd nach neuen und bessern Wegen, seinen Schülern das nötige Rüstzeug zu vermitteln, vor allem auch im Rechnen, dem er für das spätere Fortkommen der Schüler grosse Bedeutung zumass. Er besuchte Kurse, um seine handwerklichen und didaktischen Kenntnisse zu verbessern und suchte in Testkursen nach neuen Mitteln, seine Schüler noch besser zu erfassen. Er kümmerte sich auch um die Sicherstellung der Lehrerschaft und vertrat die Interessen der Hilfsschullehrkräfte während einer Amtsperiode im Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins. Die besondern Bedürfnisse der Hilfsschule führten ihn schon früh in die Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, deren Zentralvorstand er längere Zeit angehörte; der Sektion Bern diente er viele Jahre als Vorstandsmitglied und auch als Präsident.

Nach dem Rücktritt von Oberlehrer Zoss im Frühling 1957 übernahm er auf Drängen der Behörden das Oberlehreramt. Dieses Amt betreute er noch ein Halbjahr über seinen Rücktritt vom Lehramt hinaus bis zum Frühling 1961 mit grosser Umsicht und unbestrittener Überlegenheit. Mehr über sein Wirken zu sagen, würde seinem bescheidenen Wesen nicht entsprechen, er drängte sich nicht vor und war immer bereit, zu Gunsten anderer zurückzutreten. Diesem Grundsatz blieb er bis zu seinem Tode treu.

Im Oktober 1967 überraschte ihn ein Herzinfarkt, von dem er sich nur langsam erholte. Mit grosser Geduld, die man dem ehemals so vitalen Manne kaum zugetraut hatte, schickte er sich in die neue Lage, und er konnte sich schon über bescheidene Fortschritte freuen. Aber als eine kurze und ziemlich heftige Grippe ihn überraschte, war sein geschwächtes Herz den erhöhten Anforderungen am 8. Februar 1969 nicht mehr gewachsen.

Sein Leben und Wirken bleibe uns ein leuchtendes Vorbild.

Fr. Wenger

Bauernhausforschung im Kanton Bern

Lehrer als Mitarbeiter sehr erwünscht

Das Berner Bauernhaus und seine Trabanten Stöckli und Speicher sind oft gepriesen worden, in Wort und Bild, und nicht zu Unrecht geniesst das Haus den Ruhm, eines der schönsten in Europa zu sein. Wenn wir allerdings fragen, wie denn ein Berner Bauernhaus aussehe, kommen wir schon in Verlegenheit.

Vor etwas mehr als zwanzig Jahren hat die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde eine Abteilung «Aktion Bauernhausforschung» mit einem Zentralarchiv in Basel geschaffen. Diese setzt sich zum Ziel, die Bauernhäuser unseres Landes wissenschaftlich und systematisch zu erfassen sowie in Publikationen darzustellen. Durch die Tatsache, dass seit einigen Jahrzehnten der bäuerliche Baubestand sich infolge wirtschaftlicher und sozialer Umstellungen wesentlich ändert, drängt sich diese Bearbeitung auf, wenn man noch die wissenschaftlich wertvollen alten Bauten erfassen will. Für die Bürgerhäuser der Schweiz und die kunsthistorischen Schätze unseres Landes bestehen bereits entsprechende Veröffentlichungen. Es ist daher richtig, wenn auch die bäuerliche Baukultur in einer die ganze Schweiz umfassenden Reihe dargestellt wird.

Im Jahre 1960 hat der Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaften grundsätzlich die Notwendigkeit und Wünschbarkeit dieser Arbeiten anerkannt und entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt. Dadurch wurde es möglich, in verschiedenen Kantonen die Arbeiten ganz oder teilweise durchzuführen.

Der Kanton Bern, der für die schweizerische Bauernhausforschung ein Schlüsselgebiet darstellt, steckt erst in den Anfängen der Bestandesaufnahmen. Nachdem im Jahre 1968 einige Testaufnahmen durchgeführt worden sind, ist nun aber durch Regierungsratsbeschluss die Organisation und Finanzierung für die Grundlagenbeschaffung geregelt worden. Es wurde eine Kommission für die Bauernhausforschung im Kanton Bern gewählt. Ihre Aufgabe ist es, ein systematisches Netz der aufzunehmenden Gebiete so über den Kanton Bern zu legen, dass alle Bereiche und alle Hausformen sinnvoll erfasst werden. Sie soll auch gewährleisten, dass eine umfassende Darstellung aller gebräuchlichen bäuerlichen und dörflichen Bauten möglich ist. Es sollen also neben den eigentlichen landwirtschaftlichen Bauten wie Bauernhaus, Stöckli, Speicher, Scheune, Heustall, Alphütte, Ofenhaus, Wagenschopf usw. auch Mühlen, Schmieden, «Öline», «Walkine», Kalköfen usw. erfasst werden, d. h. Bauten, die mit der Landwirtschaft in engerer Beziehung stehen. Damit verbunden sorgt die Kommission für eine Inventarisierung wertvoller Bauten, die Grundlage für deren Erhaltung und Pflege sein soll.

Die ganze Aktion für die Bauernhausforschung im Kanton Bern umfasst drei Etappen:

1. Bestandesaufnahme und Kurzinventare
2. Technische Aufnahmen und wissenschaftliche Bearbeitung
3. Publikation

Es werden Exploratoren ausgebildet und eingesetzt, die die Bauten auf vorgedruckter Karte, dem Kurzinventar, in ihren Haupterscheinungen aufnehmen. Anhand dieser Kurzinventare werden dann die interessantesten Objekte bestimmt, um nach dem detaillierten Bestandesaufnah-

me-Formular der Zentralstelle untersucht zu werden. Diese Aufnahmen werden ergänzt durch Fotografien, Grundrisse, Schnitte, Detailskizzen usw. Für die Forschung sind die Bauten etwa bis 1850 von besonderem Interesse.

Die Aufnahmen enthalten folgende Angaben:

- Standort, Lage, Name
- Besitzverhältnisse, Art des Betriebes
- Baujahr, Um- und Anbauten
- Funktion
- Grundrisse, Wohnräume, Wirtschaftsräume
- Konstruktion von Wand und Dach
- Material von Wand und Dach
- Schmuckformen

Die Exploratoren, die sozusagen an der Front der Bauernhausforschung stehen, werden in Kursen und mit Wegleitungen und vorbereitetem Aufnahmемaterial für ihre Aufgabe geschult, aber es hängt doch von ihrem echten Interesse, von ihrer Findigkeit und Entdeckerlust und nicht zuletzt von ihrem Geschick ab, mit der Bauernschaft in ein Vertrauensverhältnis zu kommen, ob ihre Arbeit von Erfolg gekrönt sei. Wer aber diese Voraussetzungen erfüllt, wird auch als anfänglicher Laie der Wissenschaft wertvolle Grundlagen liefern können. Es wäre zu wünschen, dass sogar aufgeweckte Bauern selbst ihre Gebäulichkeiten bearbeiteten, sonst aber ist die Aktion hauptsächlich auf interessierte Freunde der Heimat angewiesen: *Lehrer*, Pfarrer, Gemeindebeamte, dann Studenten, Mittelschüler, Pensionierte usw. Dank der finanziellen Unterstützung durch den Kanton und den Nationalfonds können die Spesen vergütet und ein angemessenes Taggeld ausbezahlt werden.

Interessenten, die Näheres über die Exploratorentätigkeit wissen möchten, melden sich bei der Stelle für Bauern- und Dorfkultur der *Landwirtschaftsdirektion*, *Herren-gasse 7, Bern*, Tel. 031 64 47 02. Die Zahl der Exploratoren ist noch zu gering, um die 1969 vorgesehenen Aufnahmen durchzuführen, und neue Mitarbeiter sind willkommen.

A. v. Känel

Te Deum und Requiem im Münster

Konzert des Lehrergesangsvereins Bern

Die beiden geistlichen Texte bilden Grundlage für eine breite Skala religiösen Empfindens, die vom Lob und der Verherrlichung Gottes im Te Deum bis zu mystischer Todeserkenntnis im Requiem reicht.

Marc-Antoine Charpentier, Kapellmeister der Sainte Chapelle und am Hofe Ludwigs XIV., hat einerseits viel

vom französischen Prunk jener Zeit, vom Glanz am Hofe des Sonnenkönigs in seinen Kompositionen eingeschlossen – andererseits erkennt man italienische Vorbilder, besonders klar im Melodischen. Fanfarenhaft, von treibenden, rhythmischen Kräften durchpulst, gestaltete François Pantillon mit dem Lehrergesangsverein (verstärkt durch Herren des Berner Männerchors) und mit dem Berner Symphonie-Orchester das Te Deum. Immer wieder überraschten samtener Chorklang, Klarheit von trompetenartigen, langatmigen Bogen, Geschlossenheit und rhythmische Geschmeidigkeit. Maria Stader, Sopran, Claudine Perret, Alt, Pierre-André Blaser, Tenor, und Arthur Loosli, Bass, waren die Solisten des Abends. Besonders schön fügten sie sich in den Ensembles der Gesamtlinie des Werkes, die eher auf Glanz und Klarheit im Ganzen als auf Beschwerden und Hervorheben einzelner Partien zielt.

Aus einem ganz anderen Geiste stammt Gabriel Faurés Requiem. Es scheint aus Trauer über den Tod seiner Eltern 1888 entstanden zu sein und zeugt von einer tief verinnerlichten, reifen Todeserkenntnis. Im Gegensatz zu Charpentier stehen hier abgestufte Klangnünancen im Vordergrund, registerartig nebeneinandergestellt oder ohne Ränder ineinanderfliessend. Maria Stader und Arthur Loosli erreichten stimmlich Momente höchster Ergriffenheit und gestalteten packend ihren Part. Die Orgel, meisterhaft von Philippe Laubscher betreut, hob das Werk in neue klangliche Dimensionen. Grösstes Lob gebührt auch hier dem Chor und seinem Dirigenten, François Pantillon, seiner ganzen künstlerischen Persönlichkeit, die allen Mitwirkenden Aussagen von besonderer Ausdruckskraft zu entlocken vermochte.

Rosemarie Burri



Aktion BLV
VEREIN AARHUS BERN

PC: 30-106 Kantonalbank Bern
(Kto. 922 011 · OB · Verein Aarhus)

Beim Weihnachtsfest wurde die Maria von Josef im Rollstuhl in den Stall geführt. Dort angelangt, kommandierte Josef vernehmlich in die feierliche Stille hinein: «Maria, zieh d'Brämse a!» (die Bremsen des Rollstuhles).

Unter den Wünschen für die körperbehinderten Kinder figuriert auch ein gedeckter Sitzplatz, benutzbar als Trainingsplatz für Rollstühle.

Auf der Rückseite des Postcheck-Abschnittes (s. oben) bitte vermerken: Verein Aarhus, Aktion BLV.

A propos des élèves étrangers

Les préoccupations biennoises

A plusieurs reprises, l'année dernière, il a été question, dans nos organes corporatifs, des problèmes que pose, pour l'organisation de l'enseignement, la présence de nombreux élèves étrangers¹⁾. A Bienne, ces problèmes sont particulièrement aigus²⁾. Aussi n'est-il pas étonnant que le corps enseignant primaire du lieu ait pris l'initiative, en novembre 1968, d'adresser au Directeur des écoles, M. Jean-Roland Graf, pour lui faire part de ses préoccupations dans ce domaine, un bref mémoire, dont nous pensons qu'il pourra intéresser nombre de nos collègues de prendre connaissance. F. B.

Préoccupé par les problèmes de tous genres que pose le nombre toujours croissant des élèves de langue étrangère fréquentant les classes romandes de Bienne, et conscient du fait que chaque année le phénomène prend des proportions plus considérables, le corps enseignant primaire français de la ville prie la Direction des écoles de le renseigner sur les études entreprises à ce sujet et sur les mesures qu'elle entend appliquer pour résoudre cette importante question.

Sans vouloir anticiper sur les projets ou les conclusions qui pourraient lui être présentés, le corps enseignant estime, quant à lui, qu'il y a lieu de mettre tout en œuvre pour intégrer ces élèves et leurs familles au sein de la communauté. A cette intégration, il se déclare prêt à collaborer avec patience, compréhension et bonne volonté. Il juge cependant nécessaire d'ajouter qu'elle ne doit s'opérer ni au détriment, ni au préjudice des milieux de langue française. La structure scolaire doit donc être adaptée aux nécessités actuelles en ce qui concerne tant la préparation des maîtres que l'organisation des classes et leur équipement en moyens d'enseignement adéquats.

Après s'être penché attentivement sur la question, le corps enseignant pense que :

1. Sur la base des statistiques démographiques établies, la création de classes dites d'adaptation, en nombre suffisant et couvrant toute la scolarité obligatoire, est une impérieuse nécessité; à elle seule, une telle décision serait de nature à éliminer la plus grande partie des difficultés posées par l'intégration souhaitée plus haut.
2. Le passage des classes d'adaptation aux classes ordinaires pourrait ensuite s'effectuer le plus tôt possible, mais seulement pour des élèves capables de satisfaire à un certain nombre d'exigences à définir et à contrôler à l'aide d'examens particuliers.

3. Les étrangers établis à Bienne devraient être renseignés par les autorités, régulièrement et de manière exhaustive, sur l'organisation scolaire de la ville, sur les avantages qu'elle présente pour les enfants qu'on y intègre le plus rapidement possible, et sur leurs devoirs imprescriptibles de parents.

Par ailleurs, pour contribuer à l'amélioration de la situation actuelle, le corps enseignant demande :

- que l'élève étranger, déjà libéré de ses obligations scolaires dans son propre pays, ne soit plus astreint à suivre l'école chez nous (cette dérogation devrait pouvoir s'appliquer plus particulièrement aux Italiens des régions méridionales);
- que l'école de la Mission soit exclusivement réservée à des élèves dont le séjour en Suisse n'est que temporaire et que, à cet effet, elle soit organisée pour accueillir des enfants en provenance de toutes les classes de la scolarité obligatoire;
- que les classes auxiliaires soient accessibles aux élèves étrangers, notamment aux petits Italiens, comme à nos propres élèves;
- que le passage des classes d'adaptation aux classes normales, ou l'inverse, s'effectue toujours à la fin d'une année scolaire;
- que les élèves étrangers ayant fréquenté une classe fröbelienne allemande ne soient plus admis, à l'inscription, dans une classe de première année française;
- que, par la création d'une chaîne complète de classes d'adaptation, deux voies soient offertes aux étrangers au début de la scolarité: l'inscription de leurs enfants dans une classe ordinaire ou dans une classe d'adaptation, compte tenu des connaissances en français de ces enfants;
- que la demi-journée de culture italienne, si elle doit être maintenue en dépit des nombreuses difficultés qu'elle occasionne, soit fixée en dehors des heures légales de classe;
- que les élèves du degré inférieur ne soient plus astreints à suivre de tels cours;
- que les élèves étrangers, à leur passage dans les classes romandes, soient répartis équitablement entre ces différentes classes;
- que la Direction des écoles s'approche de la Commission et des directions des Ecoles normales, ainsi que de la Commission des cours de perfectionnement, pour proposer à ces diverses instances de préparer et de former des maîtres de classes d'adaptation.

¹⁾ Se référer, à ce sujet, aux tables des matières (*Schweizerische Lehrerzeitung* et *L'Ecole bernoise*) parues dans le premier numéro de cette année.

²⁾ La colonie italienne de Bienne est l'une des plus fortes, voire la plus forte de Suisse; et les naissances d'enfants étrangers représentent environ le tiers de celles enregistrées pour la ville et ses environs immédiats.

Ergebnisse der Besprechung ED/BLV

Mittwoch, den 5. Februar 1969, 14.30–16.15 Uhr

Teilnehmer

HH. Regierungsrat S. Kohler und Erziehungssekretär M. Keller

HH. Fritz Zumbrunn, Präs. KV/BLV; Kurt Vögeli, Präs. LA/BLV; Fritz Lüdi, Mitglied LA; M. Rychner, ZS BLV.

Zu Traktandum 3: Frau R. Kissling, Präs. KVBA, und Frl. Gullotti, Seminarlehrerin, Vizepräsidentin.

Zu Traktandum 5: Frau R. Amstutz, Präs. des Kindergartenvereins; Frl. C. Moser, Seminarleiterin, Vizepräsidentin.

Verhandlungen

1. *Fremdsprachige Kinder.* Gemäss unseren Vorschlägen wird die ED die Schaffung von Anschlussklassen weiterhin fördern, soweit genügend fremdsprachige Kinder sowie Lehrer, die die Fremdsprache beherrschen, vorhanden sind. Es wurden Italienischkurse für Lehrer eingeführt. – Für die Schüler ist die Teilnahme an den von den Konsulaten veranstalteten Kursen über italienische Kultur freiwillig; viele Eltern weigern sich. – Die eidg. Fremdenpolizei widersetzt sich Massnahmen, die die Assimilation verzögern könnten, wie der Zusammenzug italienischer Kinder in eigene Klassen auf der Oberstufe. – Auch Ausländerkinder haben ein Anrecht auf schulfreie Nachmittage; es lässt sich daher kaum vermeiden, sie von gewissen Stunden zu befreien, damit sie die Kurse in italienischer Kultur besuchen können. Die Inspektoren haben Auftrag, darüber zu wachen, dass vorher jede andere Lösung geprüft wird. – Vom 9. Schuljahr dispensiert die ED neu ankommende Schüler nur dann, wenn sie in Italien mindestens 8 Jahre die Schule besucht haben. (In gewissen Provinzen beträgt die gesetzliche Schulpflicht nur 5 Jahre.) Eine Hauptschwierigkeit besteht darin, dass sie bezahlter Arbeit nachgehen und sich mit ihrem Einkommen vor den Kameraden brüsten, die die Schule besuchen. – Grössere Gemeinden klären im allgemeinen die Neuankömmlinge über ihre Pflichten auch der Schule gegenüber auf. Im Bestreben, sie lückenlos zu erfassen, wird die ED mit der moralischen und technischen Unterstützung durch den BLV die Möglichkeiten untersuchen, den Eltern schulpflichtiger Kinder durch die Gemeindeschreiber und/oder die Lehrer ein Informationsblatt austeilten zu lassen.

2. *Zusammenarbeit ED/BLV.* Der BLV wünscht, rechtzeitig zu vernehmen, was die Regionalkonferenzen der Erziehungsdirektoren (französischsprachige Westschweiz, deutschsprachige Nordwestschweiz) oder die schweizerische Konferenz an wichtigen Geschäften besprechen. Er legt Wert darauf, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese der ED mitzuteilen, bevor Beschlüsse gefasst werden. So können Missverständnisse vermieden werden. Neuerungen werden reibungsloser verwirklicht werden können, wenn ihnen die Lehrerschaft aus Überzeugung zustimmt, als wenn es nur darum geht, noch so gut vorbereitete Beschlüsse einfach anzuwenden. Der BLV wird auch in der Lage sein, mit befreundeten Ver-

Résultats de la conférence DIP-SEB

Mercredi, 5 février 1969, 14 h. 30 à 16 h. 15 h.

Participants

MM. S. Kohler, directeur IP, et M. Keller, 1^{er} secrétaire. MM. Fritz Zumbrunn, prés. cantonal SEB; Kurt Vögeli, prés. du comité directeur SEB; Fritz Lüdi, membre CD; le secrétaire central.

Pour le tractandum 3: Mme R. Kissling, prés. ACBMO, et M^{lle} Gullotti, maîtresse EN, vice-présidente.

Pour le tractandum 5: Mme R. Amstutz, prés. de l'Association des jardinières d'enfants; M^{lle} C. Moser, directrice EN, vice-présidente.

Délibérations

1. *Elèves allophones.* Suite à nos propositions, la DIP continue à encourager et à soutenir la création de classes de rattachement, dans la mesure où le nombre d'élèves étrangers et de maîtres possédant assez la langue étrangère est suffisant. On a introduit des cours d'italien pour maîtres. – La participation des élèves aux cours de civilisation italienne organisés par les consulats est libre; beaucoup de parents y sont opposés. – Les autorités fédérales ne voient pas de bon œil des mesures susceptibles de retarder l'assimilation, telles que l'ouverture de classes supérieures pour Italiens. – Les élèves étrangers ont droit à des après-midi de congé; il n'est de ce fait guère possible de ne pas les dispenser de certaines leçons pour leur permettre de suivre les cours de civilisation. Les inspecteurs veillent à ce que, avant de dispenser, on étudie toute autre solution. – La DIP ne dispense de la 9^e année de scolarité que des élèves nouvellement arrivés qui prouvent qu'ils ont accompli au moins 8 ans de scolarité en Italie. (Dans certaines régions de ce pays, l'obligation légale ne porte que sur 5 ans.) L'inconvénient majeur est qu'ils cherchent un emploi rémunéré et s'en targuent devant leurs camarades qui, eux, vont à l'école. – Les communes d'une certaine importance informent en général les nouveaux arrivants de leurs devoirs. Pour combler les lacunes, la DIP étudiera, avec l'appui moral et technique de la SEB, les possibilités de faire distribuer, par les secrétaires communaux ou/et par les enseignants, une feuille d'information aux parents d'enfants en âge de scolarité.

2. *Collaboration DIP-SEB.* La SEB désire apprendre en temps voulu quelles sont les matières importantes que traiteront les conférences régionales des DIP (Suisse romande, cantons alémaniques du N-O) ou la conférence suisse. Elle tient à se faire une opinion propre et à en informer la DIP avant que des décisions ne soient prises. Cela permettra d'éviter des malentendus. Les innovations nécessaires se réaliseront mieux si le corps enseignant y adhère par conviction que s'il doit simplement appliquer des décisions, si bien préparées soient-elles. La SEB pourra aussi prendre contact avec des associations sœurs, contribuer à l'harmonisation intercantonale sur ce plan et faciliter ainsi le travail des directeurs IP. Si jamais nos vues ne concordent pas, la discussion sera d'autant plus fructueuse qu'elle débutera assez tôt. La situation du

bänden Führung aufzunehmen, auf dieser Ebene die interkantonale Harmonisierung zu fördern und damit die Arbeit der Erziehungsdirektoren zu erleichtern. Bei allfälligen Meinungsverschiedenheiten wird die Aussprache um so fruchtbarer sein, je früher sie beginnt. Der Kanton Bern wird auf die Entwicklung sowohl in der Westschweiz wie in der deutschsprachigen Schweiz Rücksicht nehmen müssen; dies verlangt ein sehr eingehendes Studium der gemeinsamen Fragen. In diesem Geist erklärt sich die ED bereit, den BLV über die wichtigen Traktanden der EDK auf dem laufenden zu halten, ebenso über Zwischen- und Endergebnisse der Beratungen. Anlässlich der periodischen Besprechungen mit den Vertretern des BLV wird sie deren Auffassung zur Kenntnis nehmen.

3. *Handarbeit in der Sekundarschule.* Im Lehrplan ist die Zahl der Wochenstunden, die der Mädchenhandarbeit zugewiesen ist, für den Jura seit 1961, für den alten Kanton seit 1969 herabgesetzt worden. Die Frauenverbände und eine steigende Anzahl Eltern verlangen, die Mädchen sollten Mathematik- und Lateinunterricht im gleichen Ausmass wie die Knaben besuchen können. Die Arbeitslehrerinnen befürchten nun, trotz der Stundenreduktion würden die individuellen Dispensierungen nach wie vor hauptsächlich zu Lasten dieses Faches erfolgen, trotz seiner Bedeutung für die ästhetische und praktische Ausbildung der zukünftigen Mütter. Die ED wird zusammen mit den Sekundarschulinspektoren und dem kantonalen Verband der Arbeitslehrerinnen Richtlinien formulieren, die eine angemessene Verteilung der Dispensationen auf alle im Lehrplan dafür vorgesehenen Fächer anstreben. Die Arbeitslehrerinnen sind sich bewusst, wie wichtig es ist, dass ihr Unterricht immer auf der Höhe der Zeit bleibt und bedauern, dass ihre Vorstösse betreffend Verbesserung der Rekrutierung und der Grundausbildung ohne Erfolg geblieben sind. Dieses Problem wird an einer der nächsten Besprechungen wiederaufgenommen.

4. *Vergleichende Untersuchung über die Pflichtstundenzahl.* Die unter Leitung von Prof. P. Stocker unternommene Arbeit steht vor ihrem Abschluss. Die ED hofft, vom Endergebnis in 14 Tagen Kenntnis zu nehmen.

5. *Kantonales Reglement über die Kindergärten.* Die Vertreterinnen der Kindergärtnerinnen danken der ED dafür, dass sie sich zum Revisionsentwurf des kantonalen Reglementes und des Patentprüfungsreglementes haben äussern können. Zu den bereits enthaltenen Verbesserungen hinzu wünschen sie wenigstens eine Empfehlung, je Kindergarteneinheit solle die Kinderzahl aus erzieherischen Gründen 25 nicht überschreiten. Die ED befürchtet auf Grund zahlreicher Erfahrungen, durch eine zu offizielle Limitierung die Initiative auf Schaffung neuer Kindergärten zu lähmen; sie würde Empfehlungen von Fall zu Fall als wirksamer vorziehen. Sie ist im übrigen bereit, sich in diesem Sinn im Amtlichen Schulblatt zu äussern. – Die Einführung von Schulfächern im Kindergartenalter hat der BLV offiziell noch nicht geprüft, doch scheint es sicher, dass die grosse Mehrheit des Lehrkörpers einer vorzeitigen Einführung solcher Fächer ablehnend gegenübersteht. Hingegen würde die Absicht kaum auf Widerstand stossen, zur Demokratisierung der Lernchancen die Eröffnung von Kindergärten in *allen* Gemeinden zu fördern, wenn deren Besuch weiterhin freiwillig bleibt. Leider hat die Handhabung der Subventionsbestimmungen den Bau neuer Kindergärten schon oft um Jahre verzögert.

canton de Berne, qui devra tenir compte de l'évolution en Suisse romande et en Suisse alémanique, demande une étude très poussée des problèmes communs. Dans cet esprit, la DIP se déclare d'accord de tenir la SEB au courant des tractanda importants inscrits à l'ordre du jour des conférences ainsi que des résultats intermédiaires et finaux des délibérations. Elle prendra l'avis de la SEB lors des conférences périodiques avec ses représentants.

3. *Ouvrages féminins à l'école secondaire.* Le plan d'étude secondaire a réduit le nombre total des heures attribuées aux ouvrages, dès 1961 pour le Jura, dès 1969 dans l'ancien Canton. Les associations féminines et un nombre croissant de parents exigent que les jeunes filles puissent suivre les leçons de mathématiques, de latin, etc. comme les garçons. Les maitresses d'ouvrages craignent que malgré la réduction de l'horaire, les dispensations individuelles ne se fassent surtout aux détriments de cette même branche, pourtant importante pour la formation esthétique et pratique des futures mères. La DIP étudiera avec les inspecteurs secondaires et l'Association cantonale des maitresses d'ouvrages une formule efficace qui assure une répartition judicieuse des dispensations sur toutes les branches prévues à cet effet dans le plan d'études. Les maitresses d'ouvrages sont conscientes de la nécessité d'une modernisation continue de leur enseignement et regrettent le sort défavorable fait depuis longtemps à leurs requêtes tendant à une amélioration du recrutement et de la formation de base. – Ce problème sera repris dans une prochaine conférence.

4. *Etude comparative des horaires obligatoires.* Le travail entrepris sous la direction du prof. P. Stocker touche à sa fin. La DIP espère prendre connaissance des conclusions définitives dans les 15 jours.

5. *Règlement cantonal concernant les jardins d'enfants.* Les représentantes des jardinières d'enfants remercient la DIP de leur avoir soumis, pour préavis, le projet de revision du règlement cantonal et celui concernant les examens de brevet. En plus des améliorations déjà prévues, elles demandent d'y introduire au moins la recommandation de ne pas dépasser la limite de 25 enfants environ par «classe», pour des raisons pédagogiques. Craignant, au vu de nombreuses expériences, de décourager, par une limitation trop officielle, les initiatives de création de nouveaux jardins d'enfants, la DIP préférerait opérer par recommandations individuelles, en général plus efficaces. Elle est d'accord, en plus, de s'exprimer dans ce sens dans la «Feuille officielle scolaire». – Quant à la formation pré-scolaire, la SEB ne l'a pas étudiée officiellement, mais il apparaît certain que la grande majorité du corps enseignant est opposé à l'enseignement prématuré des techniques scolaires; par contre, il n'y aurait guère d'opposition à l'idée de promouvoir, en vue de la démocratisation des études, la création de jardins d'enfants dans *toutes* les communes, à titre facultatif pour les enfants. – La question des subventions de construction a malheureusement déjà contrecarré mainte initiative.

6. *Modernisation des structures scolaires.* Afin d'être bien préparée aux discussions sur le plan intercantonal, la SEB entend faire étudier, par une commission à créer, les problèmes de base qui se posent aujourd'hui; elle le fera sans parti-pris et prendra en considération les idées les plus modernes également. La DIP se réjouit de cette initiative, qui ne fera pas double emploi avec les études qu'elle-même sera appelée à faire, et en attend les résultats avec intérêt.

6. *Modernisierung der Schulstrukturen.* Um bei den kommenden interkantonalen Aussprachen besser gewappnet zu sein, gedenkt der BLV durch eine noch zu schaffende Kommission die Grundfragen studieren zu lassen, die sich heute stellen; er wird es ohne Vorurteile tun und die modernsten Anschauungen in die Prüfung mit einbeziehen. Die ED freut sich über diese Initiative; es entsteht keine Doppelspur mit allfälligen amtlichen Untersuchungen. Die ED erwartet das Ergebnis mit Interesse.

7. *Stipendien.* Eine Expertenkommission wird demnächst ihre Anträge zur Revision der gegenwärtigen Stipendienordnung einreichen. Die wichtigste Neuerung dürfte die Einführung einer unabhängigen Rekurskommission sein. In einer späteren Besprechung wird auf das Thema zurückgekommen. Die ED ist für interessante Anregungen dankbar, die ihr rasch zur Kenntnis gebracht werden. Sie kennt selber die schwachen Punkte der gegenwärtigen Ordnung sehr gut, ist aber nicht in der Lage, sie von sich aus zu eliminieren.

8. *Verschiedenes.* Der Erziehungsdirektor wurde über die Stellungnahme des BLV zu den *Dienstaltersgeschenken* falsch informiert. Das ist mit ein Grund, weshalb der Dekretsentwurf am 7. 1. 69 nicht mit ihm vorbesprochen wurde. Regierungsrat Kohler bedauert dies und hat volles Verständnis dafür, dass solche Überraschungen für die Leitung des BLV unangenehm sind; sie sind es nicht weniger für ihn selber. Er erklärt sich einverstanden, den Entwurf sofort zurückzuziehen, mit dem BLV und der Finanzdirektion eine Einigungsvorlage anzustreben und diese, auf die Maisession hin, einer grossrätlichen Spezialkommission zu unterbreiten, die wenn möglich gleich zusammengesetzt sein sollte wie die Besoldungskommission 1968. – Der BLV interessiert sich für den Entwurf zu einem Bundesverfassungsartikel betreffend das *Schulturnen*. Die ED wird ihm von der eidg. Vernehmlassung Kenntnis geben; später wird auf die Frage zurückzukommen sein. – Die Teilnehmer erklären sich vom Geist dieser Besprechung befriedigt und setzen die folgende auf Mittwoch, den 26. März, 15.30 Uhr fest.

Der Zentralsekretär BLV: *Marcel Ryhner*

7. *Bourses.* Une commission d'experts va soumettre des propositions de revision du système en vigueur. La DIP instituera une commission de recours indépendante. On reviendra sur le sujet. La DIP est prête à prendre en considération toute suggestion intéressante qui pourrait lui être présentée rapidement. Elle connaît elle-même fort bien les points faibles du système, mais elle n'est pas à même de les éliminer à elle seule.

8. *Divers.* Le directeur a été mal informé sur la position de la SEB au sujet des *gratifications* pour années de service; c'est aussi pourquoi le projet de décret du 7. 1. 1969 n'a pas été discuté avec elle. Il le regrette et comprend que de telles surprises soient désagréables pour les dirigeants SEB; elles le sont autant pour lui-même. Il se déclare d'accord de retirer aussitôt le projet, de chercher une solution d'entente avec la SEB et la Direction des finances et de la soumettre, pour la session de mai, à une commission parlementaire spéciale composée, si possible, comme la commission des traitements de 1968. – La SEB s'intéresse au projet d'article constitutionnel concernant la *gymnastique scolaire*. La DIP lui donnera connaissance de la consultation fédérale; on reviendra plus tard sur ce problème. – Les participants se déclarent satisfaits de l'esprit de cette conférence et fixent la prochaine au 26 mars, à 15 h. 30.

Le secrétaire central: *Marcel Ryhner*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 10 müssen spätestens bis *Freitag, 28. Februar, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Bernische Lehrerversicherungskasse. Bezirksversammlung Amt Interlaken. Im Anschluss an die Sektionsversammlung des BLV findet am 26. Februar auf Pfingstegg eine Bezirksversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse statt. Traktanden: Bestätigungs- bzw. Neuwahl des Bezirksvorstandes und der Delegierten. Zu der Versammlung werden auch die Bezüger der Invaliden- und Altersrenten recht herzlich eingeladen.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen. Hauptversammlung: Samstag, 22. Februar, 13.30 im Palmensaal, Zeughausgasse 39, 1. Stock, Bern. 1. Traktanden: Geschäftliches: Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung. Wahlen: a) einer Rechnungsrevisorin, b) einer Delegierten in den SALV. Tätigkeitsprogramm, Verschiedenes. 2. Vortrag mit

Lichtbildern von Pfr. R. Haller, «Afrika woher – wohin». *Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband, Sektion des SVGH.* Hauptversammlung: Samstag, 1. März, 14.30 im Kantonalen Haushaltungslehrerinnen-Seminar, Weltistrasse 40, Bern. Traktanden: Protokoll von der Hauptversammlung 1968; Jahresbericht; Kassabericht; Festsetzung der Mitgliederbeiträge; Lesemappe-Tätigkeitsprogramm 1969/70; Verschiedenes. Vortrag von Fräulein Blaser, Kant. Polizeiassistentin, über die Jugendschutzarbeit im Kanton Bern.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 27. Februar, 16.30 im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangsverein Thun. Proben jeden Donnerstag 16.45 in der Aula des Seminars.

Lehrerinnenturnverein Bern. Hauptversammlung: Freitag, 28. Februar, 18.15, Sekundarschulhaus Hochfeld, Zi 52. Neuer Kurs: «Anwendung von Handgeräten im Turnunterricht», Leitung Hedi Fankhauser; Beginn: Freitag, 7. März, 18.15; Ort: Monbijouschulhaus, gr. Turnhalle, Kapellenstrasse.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 24. Februar, 17.00, Hauptversammlung im Restaurant Sommerhaus, Burgdorf. Anschliessend 1. Runde der Kegelmeisterschaft 69.

Rudolf-Steiner-Schule Bern Eigerstrasse 24. Einführungskurs in die anthroposophische Pädagogik, Samstag, 22. Februar, 14.15. «Das Mythische in der Pädagogik».

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.-), halbjährlich Fr. 12.25 (16.-).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnengasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Buchhandlung

Hanns
Stauffacher
Bern
Neuengasse 25
Telefon
031 2214 24



Für alle Bücher
in
jeder Sprache

Gestelle + Schränke



Gestell 205/182/30 cm/B,
Fr. 151.40

Schrank 105/202/38,5 cm,
ab Werk Fr. 288.-

Viele weitere Normgrößen
in Holz, zerleg-, verstell-,
kombinierbar. Für Archiv,
Büro, Lager, Bücher.

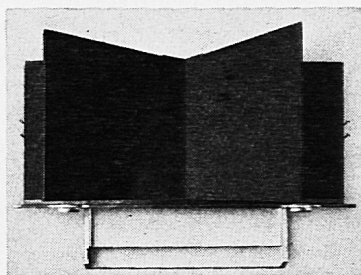
A. Aebi Gestellbau
Zieglerstrasse 37, Bern
Telefon 031 25 63 51

Fabrikation moderner Wandtafeln

Fritz
Schwertfeger

vorm. Fritz Stucki

3027 Bern
Riedbachstrasse 151
Telefon 031 56 06 43



Schulblatt-
insetate
sind gute
Berater!



Mit bester Empfehlung
Herm. Denz AG
Klischees
Bern

HAWE®
Selbstklebefolien

Bücher, sauber mit der HAWE Selbstklebefolie
eingefasst und in den leichten HAWE Bücher-
gestellen übersichtlich eingereiht, laden erst
recht zum Lesen ein. Und die administrative Ar-
beit für den Bibliothekar kann ganz rationell
erledigt werden. Die dazu erforderlichen Mit-
tel sind in der Preisliste "Bibliothekmaterial"
übersichtlich verzeichnet. Darf ich Ihnen diese
Liste mit einigen Materialmustern zustellen?

P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43



Brillenoptik

seit Jahrzehnten eine
Spezialität von

Optiker Büchi

Bern

Marktgasse 53
Telefon 031 22 21 81